Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreißigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich; Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß-Nr. 176.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 108. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 4. März.** **1896.**

Die Niederlage der Italiener.

Die schwere Niederlage, die die Italiener neuerdings in Afrika erlitten haben, stellt ihren Kolonialbesitz am Rothen Meer ernstlich in Frage. Seit geraumer Zeit mußte man an der Befähigung des Generals Baratieri zur Leitung der militärischen Unternehmungen in der erythräischen Kolonie zweifeln. Weder seine strategische Tüchtigkeit noch seine diplomatische Geschicklichkeit konnte über jeden Zweifel erhaben erscheinen. Weshalb General Baratieri noch kurz bevor die Ankunft des zum Oberbefehlshaber ernannten Generals Baldissera erfolgen mußte, einen Angriff mit seiner ganzen Armee unternahm, das erscheint einigermaßen räthselhaft, wenn man nicht den Ehrgeiz des Heerführers in Rechnung zieht, der das Verlangen tragen mochte, seine bisherige Niederlage durch einen glänzenden Sieg wett zu machen, so lange er noch das Oberkommando führte. Leider ist jedoch dieser Schlag vollkommen mißlungen, und das Prestige Italiens ist dadurch ernstlich erschüttert. Die italienische Regierung kommt in eine höchst bedenkliche Lage. Ohnehin herrscht im Lande weit verbreitete Unzufriedenheit. Man hört von republikanischen Bewegungen. Schon in den letzten Jahren konnte Crispi vielfach nicht anders regieren als durch die strengste Gewalt, durch die Verhängung des Belagerungszustandes über ganze Provinzen. Jetzt wird Italien außergewöhnliche Kraftanstrengungen machen müssen, um sein Ansehen wiederherzustellen, die Ruhe im Lande zu erhalten und den Rang als Großmacht zu behaupten. Man muß das lebhafteste Bedauern über das Mißgeschick ausdrücken, das unseren Bundesgenossen widerfahren ist. In der That ist diese verlorene Schlacht so viel wie ein verlorener Krieg, wenigstens was das Ansehen, die internationale Geltung Italiens anbetrifft, wenn nicht in kürzester Frist diese Niederlage durch um so glänzendere Siege ausgeglichen wird. Aber ist eine solche Hoffnung berechtigt? Ein Feldzug gegen Abessynien erfordert außerordentlich viel Truppen, Schiffe, Geld. Die Verpflegung einer Armee in jenen Ländern, zu denen die Italiener nur Zugang vom Rothen Meer aus haben, ist außerordentlich schwierig und kostspielig. Schon heute kann man mit Sicherheit annehmen, daß es einer Armee von wenigstens 50,000 Mann bedürfen wird, nicht um die abessynische Streitmacht zu schlagen, sondern schon um den italienischen Besitz zu sichern. Italien hat sich hier allgemach in einen vollständigen, ernsten und großen Krieg verwickelt und dadurch, daß ein wesentlicher Theil der italienischen Armee nach Afrika abgelenkt wird, wird die italienische Streitmacht in Europa bedeutend geschwächt. Dazu kommt, daß die italienischen Finanzen von diesem Kriege ernstlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Es ist erst kurze Zeit vergangen, seit Italien zwangsweise die Zinsen seiner Rente herabgesetzt hat. Das Verfahren war etwas gewaltsam. Aber die Gläubiger haben sich mit ihm inzwischen abgefunden. Um so bedauerlicher ist es, daß jetzt durch die Kosten des Krieges, die auf hundert Millionen anschwellen können, die Leistungsfähigkeit der italienischen Finanzen neuerdings in Frage gestellt werden wird. Triumphiren werden über die Niederlage von Adua in erster Reihe die Franzosen und Russen. Hat doch Frankreich einst die Niederlassung der Italiener am Rothen Meer ernsthaft bekämpft, gerade weil Italien sich genöthigt sah, Massaua zu besetzen, um in Afrika das durch die französische Festsetzung in Tunis erschütterte Gleichgewicht wieder herzustellen. Und haben doch die Russen längst versucht, in Abessynien festen Fuß zu fassen, wie die Expeditionen des freien Kosacken Aschinoff und allerlei andere Unternehmungen und Aufmerksamkeiten beweisen. Man wird in Rußland und Frankreich keinen dringenderen Wunsch hegen, als daß die Italiener von den Schoanern so bedrängt werden, daß sie genöthigt seien, ihren Besitz in Afrika preiszugeben. Aber je länger der Krieg dauert und je größere Streitkräfte er in Anspruch nimmt, je tiefer er die Finanzen Italiens angreift, um so eher werden seine Gegner auch glauben, daß nun der Dreibund in die Brüche gehe. Denn was soll Italien als Bundesgenosse im Kriege werth sein, wenn es nicht einmal imstande ist, mit Menelik und seinen afrikanischen Horden fertig zu werden, vielmehr in den Händen der Schoaner vierzig Kanonen und vielleicht Tausende von Gefangenen hat zurücklassen müssen? Soll das eine Armee sein, vor der sich Frankreich zu fürchten hätte? Und wie viel Truppen brauchte im Kriegsfalle Frankreich wohl zum Schutze der Alpengrenze aufzustellen, wo jeder Weg, jeder Saumpfad, jeder Paß mit Forts befestigt ist, so daß von einem Angriff der Italiener auf französisches Gebiet kaum die Rede sein kann?

So wird man jenseits der Vogesen gegenwärtig fragen. Man wird auch behaupten, daß die Bundesgenossenschaft Italiens höchst gefährlich für Deutschland werden kann, zumal da Deutschland schon finanziell die Mobilmachung Italiens werde bestreiten müssen. Woher soll Italien das Geld zum Kriege nehmen, wenn es nicht von Deutschland oder England zur Verfügung gestellt wird? Allein wir glauben nicht, daß man so düster in die Zukunft zu blicken hätte. Denn schon oft hat im Leben der Völker eine harte Niederlage den Wendepunkt zum Besseren bedeutet, und so wird man auch darauf hoffen dürfen, daß die Trauer über das Unglück von Adua den Patriotismus wenigstens der großen Mehrheit der Italiener anregen, ihre Opferfreude erhöhen und ihren Muth beleben werde. Freilich wird es sehr darauf ankommen, wie die Regierung hinfort sich zu dem Volk zu stellen und die öffentliche Meinung zu beachten weiß. In jedem Falle kann die deutsche Nation nicht umhin, dem italienischen Brudervolk ihr tiefes und aufrichtiges Beileid zu dem harten Verlust auszusprechen, in der Hoffnung, daß es in einiger Zeit gelingen werde, den italienischen Fahnen wieder den Sieg zu erringen und ihr Ansehen durch glückliche Ruhmesthaten wieder herzustellen. Nur eine Schlacht ist verloren, vielleicht verloren nur durch die Ungeschicklichkeit und Unüberlegtheit eines einzelnen Führers. Aber eine Nation ist größer und dauernder als ein General, und ein Volk, das einen Garibaldi hervorgebracht hat, braucht nicht zu verzweifeln, weil es durch einen Baratieri in schwere Prüfung geführt worden ist.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Die Ankunft der Kaiserlichen Prinzen in Ploen wird neuerer Verfügung zufolge entweder am 16. oder 18. April erfolgen.

Herr Hugenberg hat gesprochen.

Regierungsassessor — nicht Regierungsrath — Hugenberg hat aus Osnabrück an die „Weser-Ztg." ein anscheinend sehr erregtes Schreiben gerichtet — wenigstens konstatirt die Redaktion, daß das Schreiben beleidigende Zusätze enthalte — in dem er behauptet, der Inhalt des Privatbriefes aus Celle sei unrichtig und beruhe auf einer mißverständlichen Auffassung von Privatäußerungen, deren Inhalt sich lediglich auf „längst bekannte und in der Presse erörterte Gerüchte" bezogen habe. Es sei nur davon die Rede gewesen, „daß die von einigen leipziger Herren begonnene Flottensammlung von maßgebenden Personen als Kundgebung in der Richtung einer Flottenvermehrung mit Freuden begrüßt sei." Die „Weser-Ztg." bemerkt mit Recht, das Schreiben Hugenberg's lasse die Hauptsache, die Agitation für den Alldeutschen Verband, die Ankündigung der Agitation des Alldeutschen Verbandes und des Sturzes Hohenlohe's unangefochten. Das weitere wird sich ja alsbald herausstellen, nachdem Staatssekretär v. Marschall am Dienstag in der Budgetkommission des Reichstags mitgetheilt hat, der Reg.-Assessor Hugenberg sei wegen des Artikels der „Wes.-Ztg." zur Verantwortung gezogen; es würde, falls die Mittheilung des Blattes sich als richtig erweise, Remedur eintreten.

Zum Lehrerbesoldungsgesetz.

In den dem Herrn Finanzminister Miquel nahestehenden „Berl. Pol. Nachr." ist heute zu lesen: „Die durch die Blätter gehende Nachricht, daß der preußische Finanzminister sich bereit erklärt habe, die Staatsaufwendungen für die Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes um eine Million zu erhöhen und daß die Summe Verwendung finden solle, um denjenigen Städten, bei denen die Kürzung der Staatsbeiträge Zuschläge zur Einkommensteuer über einen bestimmten Satz hinaus erfordern würde, einen entsprechenden Ausgleich zu bieten, entbehrt der thatsächlichen Unterlage. Es handelt sich bei diesen Nachrichten augenscheinlich um Vermittelungsvorschläge, welche in der Mitte der mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs betrauten Kommission erörtert werden und von denen man hofft, daß sie im Prinzipe einem Widerspruch seitens der Staatsregierung nicht begegnen würden."

Dieser „Vermittelungsvorschlag" ist nun wirklich bereits gemacht. In der Abgeordnetenhaus-Kommission zur Vorberathung des Lehrerbesoldungsgesetzes hat der Abg. Frhr. v. Zedlitz zu § 25 prinzipialiter beantragt, folgende Nr. IV a einzuschalten:

Gemeinden, welche infolge der Bestimmungen zu Nr. II und IV für das Jahr 1897/98 an Besoldungsbeiträgen und Zuschüssen zu den Alterszulagekassen im ganzen so viel weniger, als ihnen an Stellenbeiträgen nach den Gesetzen vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 zu gewähren gewesen wäre, erhalten, daß der Ausfall 3 Prozent des der Gemeindebesteuerung zu Grunde liegenden Veranlagungssolls der Einkommensteuer übersteigt, wird außer den Stellenzulagen und Alterszulagezuschüssen ein fester Staatsbeitrag in Höhe des jenen Prozentsatz übersteigenden Ausfalles gewährt. Die Höhe dieses nach oben auf 100 M. abzurundenden Staatsbeitrages wird für jede Gemeinde durch königliche Verordnung festgesetzt.

Die Flottenfrage in der Budgetkommission.

In der Budgetkommission des Reichstages stand am Dienstag der Marineetat zur Berathung. Es wurden dabei auch allerlei Flottenfragen erörtert. Ueber den Verlauf der Sitzung wird berichtet:

Der Referent Dr Lieber kritisirte in scharfer Weise die Alarmnachrichten gewisser Zeitungen und vornehmlich die jüngste Meldung der „Weser-Zeitung." Die Budgetkommission werde wie bisher ruhig und sachlich die Bedürfnißfrage prüfen und sich durch solche Preßnachrichten nicht irritiren lassen. Staatssekretär Hollmann schließt sich durchaus den vom Staatssekretär v. Marschall neulich in der Kommission abgegebenen Erklärungen an. Es handle sich nicht um die einzelne Wahrnehmung von Marineinteressen. Es sei in hohem Grade bedauerlich, daß in der Presse solche Fragen sensationell behandelt werden. Es sei geradezu schamlos, bei solchen Artikeln auf einen höheren Offizier als deren Urheber hinzuweisen. Er lehne jede Verantwortlichkeit für diese Preßauslassungen ab und stehe ihnen völlig fern. Auch Herrn Dr. Peters stehe er völlig fern. Staatssekretär v. Marschall theilt mit, daß der Regierungsassessor Dr. Hugenberg wegen des Artikels in der „Weser-Zeitung" zur Verantwortung gezogen sei, und falls sich die Mittheilung dieses Blattes als richtig erweisen sollte, würde Remedur eintreten. Abg. Richter: Mit dem in der Presse erwähnten höheren Offizier sei nicht der Staatssekretär des Reichsmarineamts gemeint gewesen. Die Quelle der Beunruhigung sei auch nicht in der Presse zu suchen, sondern in der Rede vom 18. Januar. Da der Referent den Abg. Dr. Hasse angegriffen hat, erhält dieser, der als Zuhörer anwesend, mit Zustimmung der Kommission das Wort, um zu seiner Vertheidigung die dem „Leipziger Tageblatt" zugesandte Berichtigung zu verlesen. Abg. Prinz Arenberg hält es für unpassend, daß die Rede des Kaisers vom 18. Januar agitatorisch ausgebeutet worden sei. Die Kolonialgesellschaft wolle nur eine verständige Agitation in vernünftigen Grenzen. Graf Arnim ist der Ansicht daß die Verhandlungen der Kommission mit der Kolonialgesellschaft nichts zu thun haben. Abg. Bebel meint, die Rede des Kaisers sei der Ausgangspunkt für die Agitation gewesen. Dr. Peters und Genossen wollten Wünsche, die an Allerhöchster Stelle gehegt würden, verwirklichen helfen. Hinter der Agitation stehe wahrscheinlich Herr v. Senden-Bibran, der Chef des Marinekabinets. Die Sozialdemokraten sehen die Sache mit Behagen aus der Vogelperspektive an. — Admiral Hollmann glaubt nicht, daß Herr v. Senden mit jener Preßbewegung etwas zu thun habe. Sicherlich habe er sich auch nicht in solchem Sinne geäußert. Abg. Hasse: Er kenne Herrn v. Senden gar nicht, die ganze bezügliche Mittheilung sei aus der Luft gegriffen. Graf Arnim: Dem „Alldeutschen Verbande" liegt jede Intrigue gegen den Reichskanzler fern. Die Presse hat die Kaiserrede vom 18. Januar aufgebauscht. Herr Dr. Peters weiß vielleicht nicht immer die richtige Grenze innezuhalten. Prinz Arenberg: Er sei der Agitation in der Kolonialgesellschaft von Anfang an entgegengetreten, weil sie sich nicht im Rahmen der statutenmäßigen Ziele der Gesellschaft gehalten habe. Er habe von Beginn an auf die Gefahren hingewiesen, die in einer Hereinziehung der Allerhöchsten Person in die Agitation liegen, ganz besonders auch darin, es jedem Agitator zu überlassen, aus der ganz allgemeinen Form der Kaiserrede vom 18. Januar nach subjektivem Ermessen Wünsche des Kaisers zu deduziren und zu konstruiren. Er habe sich gefreut, daß die Gesellschaft in den letzten Tagen in verständigere Bahnen eingelenkt sei, und hoffe, sie werde auch ferner das im Lande vorhandene Interesse für Kolonialpolitik nicht schädigen. Auf eine Vorhaltung Graf Arnims bestreitet Prinz Arenberg jede Animosität gegen die Kolonialgesellschaft. — Der Referent Dr. Lieber giebt sodann eine Darlegung der bisher vom Reichstag für die Marine gemachten Bewilligungen. Die ersten 6 Titel der ordentlichen Etats der einmaligen Ausgaben — durchweg zweite Raten — werden bewilligt. Zu Tit. 7 werden 1,000,000 Mk. gefordert als erste Rate zum Bau des Panzerschiffes I. Klasse „Ersatz Friedrich der Große." Staatssekretär Hollmann legt dar, daß diese Forderung sich im Rahmen der früheren Denkschrift halte. Unsere Marine müsse leistungsfähig erhalten werden, die Ostsee sei ein deutsches Meer und müsse es bleiben. Nach längerer Debatte wird schließlich auch diese Forderung bewilligt.

Die Lohnbewegung im Buchdruckgewerbe.

Der Bund der berliner Buchdruckereibesitzer (Innung) versammelte sich am 2. d. abends nahezu vollzählig, um Stellung zu nehmen zu der von der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung am 1. d. in Keller's Festsälen (Koppenstraße) gefaßten Resolution der Gehilfen bezüglich der eingeleiteten Lohnbewegung. Einstimmig wurde beschlossen, die an den Vorstand des Bundes seitens der Gehilfen gerichtete Anfrage dahin zu beantworten: „daß die berliner Innung bereit ist, eine Tarifrevision bei dem ‚Deutschen Buchdrucker-Verein' zu befürworten und zwar in dem Sinne, daß über Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Grundpositionen des Tarifs mit den aus freien Wahlen hervorgegangenen Vertretern der gesammten Gehilfenschaft berathen wird." Ferner erklärt der Bund in einer ebenfalls einstimmig angenommenen Resolution, daß er mit Rücksicht auf die den Gehilfen kundgegebene Bereitwilligkeit, zu verhandeln, jedem Versuche der Gehilfen, die Forderungen gewaltsam durchzuführen, energischen Widerstand leisten wird, und daß auf keinen Fall in einzelnen Druckereien die Forderungen zu bewilligen sind, daß vielmehr nur gemeinsam vorzugehen ist. Die anwesenden Vertreter der größeren Tageszeitungen gaben die Erklärung ab, daß sie bei einem etwa angedrohten Ausstande nichts bewilligen, sondern die Zeitungen in beschränktem Umfange erscheinen lassen würden. — Es ist also Aussicht vorhanden, daß in Berlin eine friedliche Einigung stattfindet.

Auch in Leipzig macht sich die Lohnbewegung bemerkbar. Unser S.-Korrespondent schreibt uns darüber unterm 3. März:

Im Theatersaale des Krystallpalastes fand heute abend eine von ca. 2500 Personen besuchte Buchdruckerversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, außer der Kardinalforderung der neunstündigen Arbeitszeit eine Lohnerhöhung von 15 Proz. für berechnende und von 5 Proz. für Gewißgeldarbeiter zu verlangen. Den hiesigen Prinzipalen wurde bis zum 10. März Zeit gelassen, ihre Entscheidungen zu treffen. Von anderen nebensächlichen Tarifveränderungen soll zur Zeit abgesehen werden.

Zur Frage der Leistungen für die Volksschule.

Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, welchen Gegensatz zu der Benachtheiligung der Städte im Lehrerbesoldungsgesetz die, abgesehen von Ostpreußen, überall in den östlichen Provinzen bestehende Befreiung der Gutsbezirke von fast allen Schullasten bildet. Die „Preuß. Lehrerztg." liefert dazu folgenden Belag:

In einem ostelbischen Kreise haben die Landgemeinden ein Areal von 19,845 ha mit etwa 17,800 Einwohnern. Das Grundsteuersoll beträgt rund 21,900 M. Der Schulbeitrag beträgt in den Gemeinden im Durchschnitt 100 Proz. des Grundsteuersolls, so daß also die Bauern rund 21,900 M. aufzubringen haben, abgesehen von den Schulbaukosten. Die Gutsbezirke desselben Kreises haben ein Areal von 37,043 ha. Das Grundsteuersoll beträgt 45,000 M. Sie zahlen an Schulbeiträgen — nichts. Da das Landrecht die Gutsherren wegen der Schulbauten nur verpflichtet, die auf dem Gute selbst gewachsenen oder gewonnenen und außerdem „ausreichend vorhandenen" Materialien zu liefern, so ist auch diese Verpflichtung in den meisten Fällen eine rein theoretische. Würden die Gutsbezirke in demselben Maße zu den Schullasten herangezogen werden wie die Gemeinden, so würden also in diesem Falle neben den Beiträgen zu den Schulbauten in dem einen Kreise 45,000 M. mehr aufkommen. Nach der Berechnung des Artikels würden bereits 11,000 M. genügen, um das Grundgehalt der Landlehrer im Kreise auf 1200 M. zu bringen, so daß noch 34,000 M. übrig blieben, d. h. eine Summe, mit deren Hilfe die Schullasten der Gemeinden und Gutsbezirke des Kreises auf weniger als 50 Proz. des Grundsteuersolls herabgesetzt werden könnten. Aehnlich liegen die Verhältnisse in vielen Kreisen.

Noch ein Protest gegen das Margarinegesetz.

Die gegen das sogenannte Margarinegesetz sich richtende Bewegung, die durch ganz Deutschland geht, wird immer leb-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960304030/fragment/page=0001

hafter und stärker. Es ist schon gar nicht mehr möglich, von den zahlreichen Resolutionen, die in öffentlichen Versammlungen beschlossen, von den ebenso zahlreichen Petitionen, die von Einzelnen sowohl wie von Korporationen gegen den Gesetzentwurf an den Reichstag gerichtet werden, auch nur Notiz zu nehmen. Eine Petition, der eine ganz hervorragende Bedeutung beizumessen ist, glauben wir jedoch noch erwähnen zu sollen: diejenige des „Centralverbandes deutscher Industrieller." Die Hauptsätze dieser Petition lauten:

Der dem hohen Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorliegende

„Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln"

enthält bereits Bestimmungen, die zu Bedenken Veranlassung geben und über den berechtigten Zweck des Gesetzentwurfes, den Produzenten von Naturbutter Schutz gegen eine unlautere Konkurrenz von Margarine- und Milchbutter, und den Konsumenten von Naturbutter Schutz gegen Uebervortheilung und Schädigung durch betrügerischen Margarinehandel zu gewähren, hinausgehen. Die berechtigten Interessen der Erzeuger und Verbraucher von Margarine erscheinen aber im höchsten Maße gefährdet durch die Aenderungen, welche die Kommission des Reichstags an dem Gesetzentwurf vorgenommen hat. Daher erachten wir uns für verpflichtet, im Namen der durch uns vertretenen zahlreichen wirthschaftlichen Vereinigungen und Einzelmitglieder und ganz besonders im Interesse der Arbeiterbevölkerung an den hohen Reichstag die Bitte zu richten,

der hohe Reichstag wolle die §§ 3 und 4 des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln im Sinne unserer nachstehenden Ausführungen ändern und den auf die Verschärfung der Bestimmungen des Gesetzentwurfs hinausgehenden Anträgen der Kommission seine Zustimmung versagen.

Der Petition ist eine sehr ausführliche Begründung beigegeben, der wir nur die resumirenden Schlußsätze entnehmen können. Dieselben lauten:

Diese Bitte richten wir an den hohen Reichstag im Interesse eines blühenden Industriezweiges, der der Vernichtung preisgegeben werden soll, dessen Erhaltung aber im allgemeinen wirthschaftlichen Interesse liegt. Ganz besonders aber richten wir diese Bitte an den hohen Reichstag im Interesse der Arbeiterbevölkerung und der Unbemittelten überhaupt. Wir sind überzeugt, daß man den beflissenen Verkehrern des Volkes kein besseres Werkzeug in die Hand geben könnte, als ein Gesetz, durch welches ein gutes Nahrungsmittel den arbeitenden Klassen verleidet und vertheuert und die Lebenshaltung dieser Klasse verschlechtert wird.

Verschiedene Mittheilungen.

* In der Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch wurden am Dienstag vom Einführungsgesetz die Artikel 80—86 berathen. Artikel 80 lautet: „Unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften über Bauflichtigung juristischer Personen." Dieser Artikel wurde — gegen 7 Stimmen — gestrichen. Die Artikel 81—85 wurden unverändert angenommen. Unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften über die Verfassung von Vereinen, deren Rechtsfähigkeit auf staatlicher Verleihung beruht; die landesgesetzlichen Vorschriften über Waldgenossenschaften; über das Erlöschen von Stiftungen; über den Erwerb der Rechtsfähigkeit durch geistliche Gesellschaften.

* In der Reichstagskommission für das „Margarinegesetz" wurde am Dienstag die zweite Lesung der Vorlage beendet. In § 12 wurde nach dem Antrage Rothbarth (nl.) bestimmt: „Mit Geldstrafe bis 1500 M. oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten wird bestraft, wer als Beauftragter der Polizeibehörde unbefugt Betriebsgeheimnisse offenbart oder geheim gehaltene Betriebseinrichtungen und Betriebsweisen, so lange sie Betriebsgeheimnisse sind. Die Verfolgung tritt auf Antrag des Betriebsunternehmers ein." Angenommen wurde auch nach dem Antrage v. Grand-Ry die gleiche Strafandrohung für die Unterlassung der vorgeschriebenen Beimischung von Phenolphtalein. Angenommen wurde sodann der Antrag Fusangel (Ctr.), wonach die Strafurtheile veröffentlicht werden müssen. Schließlich wurden noch zwei Resolutionen angenommen, welche die amtliche Untersuchung von Oelen und Fetten in gesundheitspolizeilicher Beziehung und ferner die Errichtung von technischen Untersuchungsämtern verlangen. — Dem Plenum soll schriftlicher Bericht durch den Abg. Reitlich erstattet werden.

* Zur Anklage wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Gnaden-Erlasses wird dem „Hamb. Korr." geschrieben: Ueber der Druckerei von Mittler befindet sich seit Jahren im dritten Stock die Buchbinderei von Cämmerer. Ueberlieferungsgemäß hilft die Buchbinderei, da es in der Druckerei dafür kein Personal giebt, Mittler & Sohn beim Falzen des „Armeeverordnungsblattes" durch Buchbinder aus. Beide Geschäftsstellen sind durch eine gemeinsame Treppe unter einander verbunden. Als nun einer der drei Betheiligten, Hillat, Schunet, Jetsche, zur gewohnten Stunde sich zum Falzen in die Druckerei begab, trat ein zweiter als „Verbindungsmann" auf die Treppe, während der dritte vom Treppeneingang zur Buchbinderei aus die Beobachtung versah. In einem geeigneten Moment ertheilte der letzte dem Mittelmann verabredetermaßen einen Wink, dieser dem Falzer, worauf die betreffende Nummer ihren Weg über die Treppe in die Buchbinderei von Cämmerer machte. Der Beobachtungsmann lieferte das „Armeeverordnungsblatt" sogleich an den „Vorwärts." Ein Vertreter des Kriegsministeriums wird zugezogen werden, um zu begutachten, ob alle Schutzanordnungen, die beim Druck geheimer Erlasse zu beobachten sind, getroffen waren.

* Abg. Dr. Böckel hat sich vom Geschäftsantisemitismus, bei dem heutzutage nichts mehr zu holen ist, abgewandt und ist nach der „Post" als Statistiker bei einer Aktiengesellschaft eingetreten.

Englands Flottenvermehrung.

Im englischen Unterhause entwickelte am Montag der erste Lord der Admiralität, Goschen, das neue Flottenprogramm. Im Anschluß an unsere kurze Meldung von gestern bringen wir hier eine ausführlichere Darlegung der englischen Pläne. Es seien, führte Goschen aus, gegenwärtig 8 Schlachtschiffe, 21 Kreuzer und 40 Torpedoboot-Zerstörer im Bau. Redner erklärte, er werde dem Hause keine Nachweisungen vorlegen, welche die Stärke der ausländischen Flotten mit der der englischen Flotte vergleichen, obgleich die Admiralität Tage, Wochen und Monate auf die Herstellung solcher Vergleiche verwendet hätte. Er beabsichtige dem Hause nur die Folgerungen zu unterbreiten, zu denen die Admiralität gelangt sei. Außer den jetzt im Bau befindlichen Schiffen müßten folgende Schiffe neu gebaut werden: 5 Schlachtschiffe, 4 Kreuzer erster Klasse, 3 Kreuzer zweiter Klasse, 6 Kreuzer dritter Klasse und 28 Torpedoboot-Zerstörer. In Anbetracht der äußerst dringenden Nothwendigkeit, mit dem Bau von Torpedoboot-Zerstörern zu beginnen, habe die Regierung der Entscheidung des Hauses vorgegriffen und 8 Torpedoboot-Zerstörer in Bestellung gegeben. Die neuen Schlachtschiffe würden 2000 Tonnen kleiner sein als der „Majestic," ihre Fahrgeschwindigkeit würde aber zwei Knoten pro Stunde mehr betragen. Im Ganzen würden im laufenden Jahre sich 13 Schlachtschiffe im Bau befinden, deren auf drei Jahre zu vertheilende Kosten er — außer dem, was schon bei Beginn dieses Jahres gethan sei — auf 10 Millionen Pfund festzusetzen vorschlage. Es werde vorgeschlagen, die sämmtlichen von Lord Spencer und von der jetzigen Regierung in Aussicht genommenen Schiffe bis zum Juli 1899 zu vollenden. Der Flottenetat für das nächste Finanzjahr würde 21,800,000 Pfund betragen, also eine Erhöhung von über 3 Millionen gegenüber dem letzten Jahre aufweisen. Die Kosten der ganzen, seit dem Jahre 1894/95 begonnenen Neubauten würden 28 bis 29 Millionen betragen und die Kosten dessen, was unter der Flottenvertheidigungs-Akte gethan sei, betrügen 31 Millionen, es ergebe sich also von 1889 bis 1899 eine Gesammtausgabe von 55 Mill. für Neubauten und Ausrüstung. Goschen erklärte dann, er unterbreite diese Vorschläge dem Hause nicht im Sinne von Ueberhebung und Uebertreibung; die Vorschläge bedeuteten nicht eine Herausforderung, sondern würden zum Zwecke der Selbstvertheidigung gemacht. Die Vorschläge wären begründet durch die besonderen Lebensbedingungen Englands, welche nicht die anderer Länder seien. England habe seine weit zerstreuten Besitzungen, die Bedingungen seiner Nahrungsmittel-Zufuhr, seine Kolonialbesitzungen und die Sicherheit seiner eigenen Küsten in Betracht zu ziehen. Wenn fremde Völker diese Vorschläge in die Erörterung zögen, dürften sie dieselben nicht mit den Aufwendungen für ihre eigenen Flotten vergleichen, sondern sie müßten auch daran denken, was sie für ihre Heere ausgeben. Die englische Flotte seien die Armeecorps, welche England an seinen Grenzen aufstelle. Andere Völker sorgten für große militärische Rüstungen, während England für seine Flotte sorgte. Die gegenwärtigen Vorschläge sollten weder die Eifersucht noch die Nachahmung der fremden Mächte erregen. Die Regierung nehme für sich das Zugeständniß in Anspruch, daß sie nicht mehr thue, als für die Selbstvertheidigung Englands benöthigt sei. Goschen schließt: „Einige meiner Aeußerungen sind dahin mißverstanden worden, als hätte ich gesagt, daß England gleichgiltig wäre gegen die Freundschaft der auswärtigen Mächte. Nichts hat mir ferner gelegen. Die heute gemachten Vorschläge beweisen im Wahrheit, daß wir keineswegs gleichgiltig sind gegenüber der Freundschaft anderer Mächte, da diese Vorschläge ja uns gerade zu einem werthvollen Freunde machen. Indessen, ob wir isolirt dastehen oder nicht, ob ein furchtbares Machtaufgebot sich gegen uns wendet und wir die ganze Last ohne Verbündete zu tragen haben, oder ob wir bei irgend einer Störung des europäischen Friedens unseren Platz haben an der Seite anderer Mächte, was wir unter allen Umständen wünschen, ist, daß unsere Flotte das Vertrauen unseres Landes in seine eigene Macht darstelle. (Lebhafter Beifall.)" Auf Antrag Balfour's wurde hierauf die Berathung vertagt.

Die Schlacht bei Adua.

Die Befürchtungen der Italiener haben sich erfüllt, das Unvermeidliche ist geschehen, General Baratieri hat in Tigre durch den übermächtigen Gegner eine Niederlage erlitten, deren Umfang noch nicht festzustellen ist, und deren Folgen unberechenbar sind. Die Schlacht erfolgte bei Abbacarima, einer ganz kleinen Ortschaft, etwa 12 Kilometer östlich von Adua. Der den Italienern vierfach überlegene Feind gebrauchte mit glänzendem Erfolg die alte Taktik der Umfassung, die Baratieri zu einem überstürzten Rückzuge zwang. Ueber die Art dieses Rückzuges sind die Meldungen noch ziemlich lückenhaft. Wenn man sich indessen vergegenwärtigt, daß die Italiener ihre gesammte Gebirgsartillerie zurücklassen mußten, daß heute, drei Tage nach der Schlacht, über die Verluste der Italiener noch nichts bekannt ist, ferner damit folgende offizielle Telegramme aus Massaua vom 2. März vergleicht:

Eine Kolonne unter dem Befehle des Majors Amello hat sich in Maihahni gesammelt. Major Amello hat auch sein Bataillon Eingeborene und Abtheilungen aus Serae und Schire bei sich. Das Regiment Diboccari hat sich von Barachit nach Addi Caie zurückgezogen, wo auch die Obersten Stevani und Brusati mit ihren Truppen angekommen sind. General Lamberti sucht das Operationscorps in Asmara zu sammeln.

so kann man sich der Befürchtung nicht verschließen, daß die Armee Baratierie's völlig zersprengt ist.

Spätere Nachrichten besagen, daß die Generale Baratieri und Ellena sowie Oberst Valenzano in Addi Caie angekommen sind. Es verlautet, die Generale Dabormida, Arimondi und Albertone sind geblieben.

In Rom hat man bereits die Urlauberklasse 1872, etwa 80,000 Mann, einberufen. Der Ministerrath faßte Beschluß über den Umfang neuer Truppensendungen. — Im Kriegsministerium kann man sich den Angriff Baratieri's, der noch am 28. v. M. einen solchen unthunlich nannte, nur aus einer Bedrohung seiner Rückzugslinie erklären, doch konnten die Reste seiner Truppen unschwer Adi-Caie erreichen.

Ueber die Entschlüsse des Kabinets Crispi erfahren wir: Crispi bot dem König die Demission des Kabinets an. Der König lehnte ab und hat Crispi, sich mit dem Ministerium der Kammer vorzustellen und ein Vertrauensvotum zu provoziren.

Schließlich sei noch bemerkt, daß man es in Paris fertig bekommt, über das Unglück der Italiener zu frohlocken.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Das Plakat von Albert Klingner in Berlin, das in dem Wettbewerb für die vierte internationale Kunstausstellung in Dresden (1897) den ersten Preis erhalten hat, erweist sich nachträglich als ein Plaglat und zwar an der plastischen Gruppe „Dädalus und Ikarus" von dem englischen Bildhauer F. D. Wood, die s. Z. von der k. Akademie in London mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden ist. Eine Abbildung davon bietet Nr. 34 der englischen Zeitschrift „Studio." Klingner hat die Figur des jungen Ikarus, dem der alte Dädalus die Flügel anlegt, genau kopirt, nur die Flügel weggelassen und den jungen Mann durch Pinsel und Palette zum Maler umgewandelt. Der alte Dädalus aber hat sich gefallen lassen müssen, in ein junges Mädchen mit langen schwarzen Hängezöpfen und goldenen Flügeln umgewandelt zu werden, die dem Malerjüngling Ikarus den goldenen Lorbeer emporreicht. Offenbar eine geniale Idee! Leider kommt alles, was an dem Plakat gut ist, auf Rechnung des Bildhauers Wood, während die eigenen Zusätze Klingner's sich als recht wenig genial erweisen. Man hat daher natürlich von der Ausführung des Klingner'schen Plakats abgesehen. Der Ausschuß der Dresdener Ausstellung ist nun mit dem Träger des zweiten Preises, Maler Omar Schindler in Dresden, wegen Lieferung des Plakats in Verhandlung getreten und hat seinen Entwurf zur Ausführung bestimmt.

— Das Deutsche Ensemble, das gegenwärtig in St. Petersburg gastirt, brachte dort, wie man uns schreibt, Georg Hirschfeld's Schauspiel „Die Mütter" mit Lotte Witt und Engels zur Darstellung. Der Eindruck, den die ergreifende Dichtung auf die Zuhörer machte, war ein gewaltiger.

— Ein französischer Gelehrter, Professor Graillot, hat beim Kastell Konca, zwischen Velletri und Anzio ein Heiligthum ausgegraben, das wahrscheinlich zur alten Latinerstadt Satricum gehörte. Das Wichtigste an der Ausgrabung ist der Umstand, daß man nicht weniger als fünf Bauperioden des Tempels (von der tuscanischen an) unterscheiden zu können glaubt und somit einen Abriß der Kunstgeschichte vom 6. bis zum Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. erhält.

— Eine japanesische Theater-Gesellschaft schifft sich Ende Mai nach Europa ein, um in Frankreich, Deutschland und Oesterreich eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

Gerichtsverhandlungen.

ms. Gera, 3. März. [Todtschlag.] Von den letzten Verhandlungen vor dem hiesigen Schwurgericht ist die gegen den Handarbeiter Ernst Siegler aus Pforten wegen Todtschlags und versuchten Todtschlags bemerkenswerth. Der 18jährige Bursche, welcher der Arbeit nach Möglichkeit den Rücken wendet, dafür aber mit Vorliebe sich in Destillationen u. dergl. umhertreibt, bereits 8 mal wegen Sachbeschädigung, Diebstahls und Betrugs vorbestraft ist und im Verdachte steht, der Zunft der Zuhälter anzugehören, kam am 16. Januar durch die Straße Zschochern, wo seine Mutter wohnte. Vor einem Hause standen auf dem Trottoir die ihm bekannten Geßner'schen Eheleute und ein gewisser Rosenbach, ebenfalls Zuhälter. Durch diese drängte sich Siegler hindurch und stieß dabei Frau Geßner vom Trottoir. Dafür erhielt er von Geßner eine Ohrfeige, Schimpfend entfernte er sich, nahm im Flur des Hauses, wo seine Mutter wohnte, Stellung und erwartete mit offenem Messer die ihm nachkommenden Männer. Rosenbach nähert sich zuerst, sich aber plötzlich mit dem Rufe: Ich bin gestochen! zurück; Siegler war mit gezücktem Messer auf ihn losgegangen und hatte ihn am linken Arm unerheblich verletzt. Nun kam Geßner heran und wollte Siegler festnehmen, wurde aber durch einen Stich ins Herz sofort getödtet. Bemerkt sei noch, daß etliche Tage vorher Geßner und Siegler in einer Destillation hart aneinander gerathen waren. Da mildernde Umstände nicht vorhanden waren, wurde Siegler zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Prozeß Schoren.

L. Leipzig, 3. März.

Die heutige Verhandlung dauerte mit einer kurzen Unterbrechung zu Mittag von früh 9 Uhr bis zum späten Nachmittag. Wie wir hören, wurden hauptsächlich die Angeklagten einer weiteren Befragung unterzogen. Da noch eine Reihe von Zeugen zu vernehmen sind, so ist es wenig wahrscheinlich, daß der Prozeß schon am Donnerstag sein Ende erreicht.

Provinzialnachrichten.

□ **Nordhausen**, 2. März. [Oeffentliche Klagen über unsere staatlichen höheren Schulen.] Als vor etwa sieben Jahren die Stadt Nordhausen ihr Gymnasium und ihr Realgymnasium an den Staat abtrat, mußte sie das gemeinsame Schulgebäude im Werthe von rund einer halben Million ohne weitere Entschädigung mit an den Staat abgeben, sowie sich verpflichten, auf immerwährende Zeit jährlich 40,000 M. Zuschuß zum Unterhalte der beiden Anstalten an den Staat abzuführen. Dieser seinerseits ging dafür die vertragsmäßige Verpflichtung ein, beide Schulen auf der Höhe zu erhalten, in der er sie übernahm. In der gestrigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurden nun von einem Mitgliede berechtigte Klagen darüber geführt, daß der Staat dieser Verpflichtung durchaus nicht nachkomme. Ganz abgesehen von dem fortwährenden Hin- und Herversetzen von Lehrern zwischen den hiesigen Anstalten und auswärts werde bei dem bedauerlichen und zum Theil anhaltenden Fehlen von Lehrkräften infolge von Krankheit (zeitweise bis zu 8 Lehrern gleichzeitig) so ungenügend für die Vertretung gesorgt, daß daraus für Schule und Schüler die schwersten Schädigungen erwachsen. Bei dieser Sachlage könne man nur hoffen, daß der berufene Vertreter des Staates bei den bevorstehenden Prüfungen für den Einjährig-Freiwilligendienst, sowie die Schulzeugnisse Milde walten lassen möge. Seien die Schulen noch südlich, so würde solchen Zuständen gegenüber der Staat längst mit aller Kraft und Strenge seines Aufsichtsrechts eingeschritten sein. Durch diese Zustände in erster Linie sei es dahin gekommen, daß die Schülerzahl beider Anstalten von 827, mit der sie der Staat vor sieben Jahren übernommen, auf 613 herabgegangen sei, also in dieser kurzen Zeit einen Rückgang um 214 (!) Köpfen erfahren habe. Diese traurige Thatsache habe aber für die gesammte Bürgerschaft noch weitere ungünstige Folgen. Aus den Schulprogrammen lasse sich feststellen, daß dieser Verlust an Schülern sich aus 75 hiesigen, 89 auswärtigen und 50 Vorschülern zusammensetze. Einen auswärtigen Schüler nur zu 600 M. Lebensunterhalt gerechnet, bedeute die Abnahme um 89 einen Verlust von jährlich 53,400 M. Dazu komme dann die Erhöhung des Schulgeldes, welche der Staat sofort nach Uebernahme der Anstalten habe eintreten lassen. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, die staatlichen Behörden auf ihre Verpflichtung, die Schulen auf ihrer Höhe zu erhalten, aufmerksam zu machen und Abhilfe zu fordern. Finde man beim Provinzialschulkollegium nicht, was man verlange, dann solle ohne weiteres an den Kultusminister gegangen werden. Der Magistrat sagte sofort das Möthige zu.

□ **Gentheim**, 3. März. [Städtisches. — Unglücksfall.] Dem Magistrat ist seitens des Besitzers Vorberg die Gasanstalt für den äußersten Preis von 120,000 Mk. zum Kauf angeboten worden. Der letzte Jahresabschluß der Gasanstalt soll einen Reingewinn von 10,000 Mk. ergeben haben, und aus weiterem Material soll ersichtlich sein, daß eine Verzinsung des Anlagekapitals von 7—9% zu erwarten sei. Es wurde in der Stadtverordneten-Versammlung eine Kommission zur Prüfung der Rentabilität gewählt. — Dem Arbeiter Friedrich Höpfner auf der Bode'schen Ziegelei in Großwusterwitz schlug beim Umkippen einer mit Erde gefüllten Lowry ein Stab derartig gegen den Unterleib, daß er nach 24 Stunden verschied.

g. **Vom Harze**, 2. März. [Der Kreuzthurm auf der Josephshöhe. — Vom Brocken.] Mit lebhaftem Interesse verfolgt man in vielen Kreisen des Harzes den in der Ausführung begriffenen Riesenbau des Kreuzthurmes auf dem bei Stolberg gelegenen Auerberge, der sog. Josephshöhe. Wie s. Z. berichtet, hat die fürstlich-stolbergische Regierung 25,000 M. der Baukosten übernommen, während weitere 25,000 M. vom Harzklub und anderen Vereinen gezeigt werden. Die Grundsteinlegung soll Anfang April erfolgen; das Werk selbst soll zum 26. Juni, d. h. eine Woche nach der Denkmalsweihe am Kyffhäuser, fertiggestellt sein und feierlich eingeweiht werden. Die Herstellung der riesigen Eisenkonstruktion wird augenblicklich in der Dampfkessel- und Gasometer-Bauanstalt zu Braunschweig ausgeführt. — Etwas Neues werden die Besucher des Brockens von der bevorstehenden neuen Saison ab dort oben vorfinden: es wird nämlich ein Photographisches Atelier errichtet werden; ein Photograph zu Bad Harzburg ist bereits mit den Vorbereitungen dazu beschäftigt.

* **Bad Sachsa** (Südharz), 3. März. [Prüfung.] Nachdem am hiesigen Pädagogium, der berechtigten Ahoterschen Realschule, unter Leitung des Dirigenten vom 4.—7. Februar die schriftliche Prüfung der Abiturienten stattgefunden hatte, wurde am 29. Februar unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzial-Schulrathes Friede aus Magdeburg die mündliche Prüfung abgehalten. Von 10 Prüflingen konnte 8 das Zeugniß der Reife

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960304030/fragment/page=0002

und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst ertheilt werden.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Provinz Sachsen und Thüringische Fürstenthümer. Ernennungen: Der Unterarzt Linke vom 4 Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 ist, unter Versetzung zum Thüring Feldart.-Regt. Nr. 19, zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert. Die Assistenzärzte 2. Kl. der Reserve, Dr. Herbst vom Landw.-Bezirk Magdeburg, Dr. Schlüter vom Landw.-Bezirk Sangerhausen, Hartung vom Landw.-Bezirk Erfurt, Dr. Müller vom Landw.-Bezirk Aschersleben, sind zu Assistenzärzten 1. Kl. befördert. — Abschiedsbewilligungen: Dem Assistenzarzt 1. Kl. der Reserve, Dr. Liebeschütz vom Landw.-Bezirk Dessau, ist der Abschied bewilligt. Dr. Schmidt, Assistenzarzt 2. Kl. vom Thüring. Feldart.-Regt. Nr. 19, ist unter Uebertritt zu den Sanitätsoffizieren der Res. aus dem aktiven Sanitätscorps ausgeschieden.

-x- **Weimar,** 1. März. [Kommunales.] Die aus dem Oberbürgermeister Pabst und den Gemeinderathsmitgliedern Grosch, Mahr und Meyer bestehende Kommission zur Besichtigung der Stadtbahnen und Beleuchtungsanlagen in Dessau und Dresden hat ihr Gutachten dahin erstattet, daß bei der Dessauer Gasbahn eine unangenehme Erschütterung der Wagen sowie etwas Gasgeruch sich bemerkbar mache, während in Dresden die elektrische Bahn mit gemischtem Betriebe, wie die Firma Kummer & Co. eine solche hier anzulegen beabsichtigt, sich in jeder Beziehung ausgezeichnet wäre. — Der vom weimarischen Vorschuß- und Sparverein gegen die Stadt angestrengte Prozeß wegen Rückzahlung der Steuern für jene Jahre, in denen die Genossenschaft infolge der bekannten Betrügereien mit Unterbilanz gearbeitet hat, ist in erster Instanz kostenpflichtig abgewiesen worden. — Der Gemeinderath hat das Ortsstatut betreffs Reinigung und Spülung der Schankgefäße mit fließendem Wasser nunmehr endgiltig angenommen; Uebertretungen sollen mit Strafen bis zu 30 M. geahndet werden. — Das Gesuch des großherzoglichen Hofmarschallamtes um Erlaubniß zur elektrischen Stromzuführung aus der für das Hoftheater errichteten provisorischen Anstalt am Schwansee wurde unter Hinweis auf die Gefährlichkeit hochgespannter oberirdischer Leitungen und andererseits auf die baldige Verwirklichung des Planes einer großen elektrischen Centrale in Weimar abgelehnt.

* **Eisenach,** 3. März. [Durch den Schuß eines Wachtpostens] wurde dieser Tage hier das Leben eines friedlichen Bürgers bedroht. Derselbe ging, wie die „Dorfztg." mittheilt, abends zwischen 10 und 11 Uhr durch den großherzogl. Karthausgarten. Da hörte er hinter sich den Ruf „Halt, wer da?" Er blieb stehen, schaute sich um und sah auf dem an den Garten stoßenden Hof des großherzogl. Arbeitshauses (Korrektionsanstalt) einen militärischen Posten. Da dieser ihn und er den Posten nichts anging, so schritt er weiter, plötzlich aber krachte durch die mondhelle Nacht ein Schuß hinter ihm her, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Soldat soll vollständig seiner Instruktion gemäß gehandelt haben; er befand sich in dem Glauben, daß er einen entsprungenen Korrigenden vor sich habe. Thäte man nicht besser, man umgäbe das Gebiet des Arbeitshauses mit einer hohen Mauer, damit diejenigen, die durch den Karthausgarten gehen, nicht in die Gefahr kommen, erschossen zu werden? Uebrigens wurde der Karthausgarten früher bei Eintritt der Dunkelheit geschlossen; weshalb man bei solcher Nachbarschaft davon abgekommen, ist nicht bekannt.

✕ **Aus Ostthüringen,** 3. März. [Unentgeltliche Fortbildungsschule.] Der geraer Vorort Debschwitz, welcher über 6000 Einwohner zählt, führt von Ostern ab die unentgeltliche, obligatorische Fortbildungsschule für die aus der Volksschule entlassenen, jungen Leute bis zum Alter von 16 Jahren ein. Mit dieser Einrichtung dürfte die Gemeinde in weiten Kreisen Ostthüringens allein dastehen. Diese Unentgeltlichkeit des Fortbildungsschulunterrichts haben die im Gemeinderathe sitzenden Sozialisten durchgesetzt. Prinzipiell ist dieselbe zweifellos richtig, allein für viele gilt auch der Satz: „Was nichts kostet, hat keinen rechten Werth." Tanzlokale dürfen die Fortbildungsschüler nicht besuchen, sonstige öffentliche Lokale nur in Begleitung der Eltern bezw. Erwachsener.

S. **Rudolstadt,** 2. März. [Geschäftsgang. — Bauthätigkeit.] In den Porzellanfabriken hier, eben wie in der nächsten und weiteren Umgegend herrscht jetzt sehr flotter Betrieb. Eine ansehnliche Zahl von Arbeitern ist neueingestellt worden (dabei hat auch der Rest der s. Z. Streikenden wieder Beschäftigung gefunden), und noch neuerdings werden Former, Gießer und Maler da und dort gesucht. Besonders sind, wie wir hören, die Bestellungen für Amerika umfangreich vorhanden, wie z. B. die hiesige „Strauß'sche Fabrik," die lediglich für Amerika arbeitet, jetzt ein gegen sonst bedeutend vergrößertes Personal (Männer wie Frauen) beschäftigt: über 250 Personen gegen gewöhnlich ca. 130. Freilich sind gerade diese Monate eine Hauptsaison für die Fertigstellung der Aufträge. — Auch dem Bauhandwerk steht für dieses Jahr hier eine regere Thätigkeit bevor, nachdem in mehreren vorhergehenden Jahrgängen das Fach verhältnißmäßig weniger beschäftigt gewesen ist (1895 wurden außer einer größeren Zahl An- und Umbauten 3 Wohnhäuser im Stadtgebiet neugebaut, nebst mehreren Scheuern in der Flur). Unter den beabsichtigten Neubauten stehen voran: die auf dem (nach dem großen Scheunenbrand freigewordenen) Platz gegenüber dem Bahnhof projektirten Gebäude: ein großes Geschäfts-Lagerhaus (vielleicht im innern Theil zugleich ein Café und Restaurant), dicht am Bahnhof, und daneben das, auch in allernächster Zeit in Angriff zu nehmende, neue Vorschußvereins-Gebäude. So wird sich denn, da auch die zwar noch stehenden Scheunen des Oberangers fallen werden, dem Besucher unserer Residenz künftig vom Bahnhof aus ein wesentlich anderer, d. h. anmuthigerer Anblick bieten, als das bisher der Fall gewesen.

S. **Leipzig,** 3. März. [Kautionsschwindler.] In einem hiesigen Hotel erwartete heute früh ein 57 jähriger, angeblich aus Halle gebürtiger „feiner Herr" einen früheren Gutsbesitzer, der sich auf ein von ihm erlassenes Inserat als Werkführer für ein in der Chemnitzer Gegend belegenes Kalkwerk gemeldet hatte und auch bereit war, die geforderte Kaution von 900 M. zu leisten. Vorher aber hatte sich der Gutsbesitzer doch nach dem Kalkwerk erkundigt und dabei erfahren, daß dasselbe „im Monde" lag. Der Wartende mußte deshalb statt des Kautionsbringers mehrere Polizeibeamte empfangen, die ihn in ein anderes „Hotel" brachten.

Vermischtes.

Ausstellungsdefizit. Man schreibt der „M. Z." aus Lübeck vom 1. März: Die Abrechnung der vorjährigen Ausstellung ist nunmehr fertig. Wie verlautet, schließt sie so ungünstig ab, daß der Bürgschaftsfonds mit etwa 95 Proz. herangezogen werden muß. Die hiesigen Banken haben die von ihnen gezeichneten Beiträge in ihren Abrechnungen bereits voll eingestellt.

Magnesiumstrahlen. Eine wichtige Entdeckung hat der Photograph Obst in Lahr gemacht. Er experimentirte mit Magnesiumlicht und fand hierbei, daß auch diese Strahlen, ähnlich wie die Röntgenstrahlen, infolge ihres Reichthums an ultra-violetten Strahlen, Holz, Pappe ꝛc. mit Leichtigkeit durchdrangen. Er hat bereits unter Pappe befindliche Geldstücke mit Hilfe dieses Lichtes photographirt und hofft, wie der „Anzeiger" mittheilt, durch weitere Experimente die Durchdringlichkeit anderer Lichtarten, z. B. des Sonnenlichts, nachweisen zu können.

Die Ausrüstung der Nansen'schen Polarexpedition hat der soeben abgeschlossenen Abrechnung zufolge 440,000 Kronen (495,000 M.) gekostet, von welchen 280,000 Kronen vom norwegischen Staate und der Rest von dem König und von Privatleuten (davon 7680 Kronen von Nansen selbst) beigetragen sind.

Ein Abbé als Galeerensträfling entlarvt. Aus Budapest meldet ein Telegramm: In der ganzen hiesigen Gesellschaft erregt es die größte Sensation, daß ein in einer hiesigen aristokratischen Familie beschäftigter, aus Paris verschriebener Abbé schließlich als . . . Galeerensträfling entlarvt wurde. Auf einer Reise der Familie verschwand der falsche Abbé in Monako in dem Augenblick, als die Polizei ihn verhaften wollte.

O lieb, so oft du lieben kannst. Aus Budapest wird geschrieben: In der Gemeinde Szent-Jobb ist gestern die Wittwe Fr. Stefan Higili gestorben. Die 75jährige Matrone war neunmal verheirathet und hat alle ihre Männer zu Grabe geleitet. An der Leichenfeier der Greisin betheiligte sich eine riesige Menschenmenge, da sie durch ihre Ehen fast mit jeder dritten Person im Dorfe verwandt war.

Blöder Aberglaube. Unter der leichtgläubigen Bevölkerung Semlins und der Umgebung hat sich plötzlich in bisher unaufgeklärter Weise das Märchen verbreitet, daß im semliner städtischen Spitale eine Bäuerin aus dem Dorfe Sucrin liege, welche Hufe an Händen und Füßen habe und mit Hufeisen beschlagen sei. Das Weib soll eine Hexe sein, welche sich nachts in ein veritables Pferd verwandle. Nun pilgert die ländliche Einfalt massenhaft in das semliner Spital, um das Weib mit den Pferdehufen zu sehen. Die Spitalsverwaltung hat die Anordnung getroffen, alle diese Pilger ungehindert durch alle Räume des Spitals ziehen zu lassen, damit sie sich überzeugen, daß sie das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit geworden, und daß das seltsame Phantasiegebilde, das sie suchen, nicht existirt.

Der Millionär und sein Sohn. Kürzlich ist das Testament des vor einigen Wochen in Taganrog verstorbenen Millionärs M. A. Balliano eröffnet worden. Balliano hat 150 Mill. Rubel hinterlassen und sein ganzes Vermögen seinen Kindern vermacht, ohne den Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt, in der er als Getreidehändler seinen Reichthum erwarb, auch nur einen Kopeken zu schenken — getreu seinem Wahlspruch: Alles für mich und nichts für Andere. Glücklicherweise denken seine Erben nicht so; sein Sohn hat sofort dem Polizeimeister von Taganrog — 300 Rubel für die Armen übergeben und, wie es heißt, soll die Stadt eine fast ebenso bedeutende Summe für wohlthätige Zwecke erhalten!

Empfindlich. „Weshalb sind Sie so wüthend auf den Herrn Schulze?" Dramatiker: „Denken Sie sich, dem Unverschämten war während der Aufführung meines Schauspiels das Bein eingeschlafen."

Nomen et omen. Krähwinkler: „Da behaupten die Leute, wir in Krähwinkel seien in der Intelligenz und Kultur weit zurück — und dabei baut man bei uns sogar eine Bahn." „Natürlich, . . . Kegelbahn?"

Läßt tief blicken! Standesbeamter: „Sie wollen sich also morgen in zweiter Ehe standesamtlich trauen lassen?" Wittwer: „Ja, aber sind Sie so gut, lassen Sie bei der Trauung ein paar Worte davon fallen, daß die Frau die Pflicht hat, dem Mann den Hausschlüssel zu übergeben."

Meteorologische Station zu Halle.

	3. März. (9 Uhr 12 Min. ab.)	4. März. (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	735.8	734,4
Thermometer Celsius	6,9	6,1
Rel. Feuchtigkeit	76 %	78 %
Wind	SW 4	SW 2

Maximum der Temperatur am 3. März 9,4° C.
Minimum in der Nacht vom 3. März zum 4. März 4,2° C.
Niederschläge am 4. März 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Witterungsaussichten f. d. nächsten Tage im mittl. Deutschl.

Eine sehr tiefe Depression ist im Nordwesten von Irland erschienen, die ihre Ausläufer bereits bis auf den Kontinent erstreckt. Es ist demnach mildes, trübes, zu Niederschlägen neigendes, windiges Wetter zu erwarten.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 3. März.

(8 Uhr morgens.)

Stationen	Barom. mm	Windrichtung u. Windstärke (Skala 1—12)		Wetter	Temperatur C
Memel	747	WSW	3	Regen	−1
Swinemünde	749	SSW	4	wolkig	2
Hamburg	745	SW	5	bedeckt	3
Borkum	741	SSW	5	bedeckt	4
Hannover	747	S	3	bedeckt	5
Berlin	751	W	4	halbbedeckt	2
Breslau	754	SW	2	bedeckt	−3
Bamberg	753	SW	3	bedeckt	−3
München	756	S	3	wolkenlos	−1
Wien	757	W	3	wolkenlos	4
Prag	755	WSW	5	bedeckt	3
Triest	757	ONO	5	Regen	6
Petersburg	757	SO	2	bedeckt	−5
Haparanda	749	N	2	Schnee	−12
Stockholm	746	N	4	bedeckt	−5
Kopenhagen	745	SW	3	Regen	2
Aberdeen	722	OSO	1	halbbedeckt	3
Cork	734	W	6	Regen	4
Paris	749	SSW	5	bedeckt	6

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

New York, 3. März. [Telegr.] Rother Winterweizen 83¼, Weizen März 75, April 75, Mai 73¼, Juli 72⅝. Mais März 36⅞, Mai 36⅝, Juli 37⅜. Mehl 2,65. Getreidefracht 1⅝.

Chicago, 3. März. [Telegr.] Weizen März 65, Mai 66⅝. Mais März 28⅞.

* Danzig, 3. März. Weizen loco schwächer, Umsatz 250 Tonnen, do. inländ. hochb. u. weiss 153, do. inländ. hellb. 149, do. Transit, hochbunt und weiss 117, do. hellbunt 112, do. Termin zu freiem Verkehr per April-Mai 152,50, do. Transit per April-Mai 116,50, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 150,00. Roggen loco schwächer, do. inländ. 112, do. russ u. polnisch. zum Transit 77, do. Termin pr. April-Mai 115,00, do Termin Transit pr. April-Mai 80,50, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 113. Gerste grosse (660—700 Gramm) 118. Gerste kleine (625—660 Gramm) 106, Hafer inländ. 103.

* Königsberg, 3. März. Weizen ruhig, Roggen matt, do. 2000 Pfd Zollgewicht 109. Gerste träge, Hafer unveränd., do. loco per 2000 Pd. Zollgewicht 105—106.

* Hull, 3. März. Weizen stetig.

* Liverpool, 3. März. Getreide stetig.

* Amsterdam, 3. März. Weizen auf Termine fest, per März 162, do. per Mai 163, do. per Nov. 167. Roggen loco —, do. auf Termine fest, do. per März 105, per Mai 107, per Juli 107, do. per Okt. 109.

* Antwerpen, 3. März. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

* Petersburg, 3. März. Weizen loco 8,75. Roggen loco 5,25, Hafer loco 3.45.

* New York, 3. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Grossbritannien 61,000, do. nach Frankreich ——, do. nach anderen Häfen des Kontinents 10,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Grossbritannien 25,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Zucker.

* Paris, 3. März. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88% loco 31¾—32¼. Weisser Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 kg. per März 33⅝, per April 33⅞, per Mai 34½, per Okt. 31⅞.

* London, 3. März. 96% Javazucker 14¼ stetig, Rüben-Rohzucker loco 12¼ fest.

Kaffee.

* Hamburg, 3. März. Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack.

* Hamburg, 3. März. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 65¾, per Mai 65½, per Sept. 62¼, per Dez. 58. Ruhig.

* Hamburg, 3. März. (Nachmittagsbericht.) (Bericht der Hamb. Firma Joswich u. Comp.) Kaffee good average Santos per März 65¾, per Mai 65½, per Sept. 62½, per Dez. 58½. Behauptet.

* Hamburg, 3. März. Abends 6 Uhr. (Bericht der Hamb. Firma Joswich u. Comp.) Kaffee good average Santos per März 66, per Mai 65¾, per Dez. 58½. Ruhig.

* Havre, 3. März. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Febr. 79,25, per März 79.75, per Mai 77,00. Behauptet.

* Amsterdam, 3. März. Java-Kaffee good ordinary 50½.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Leipzig, 3. März. Raps per 1000 kg. netto —,— M Rapskuchen per 100 kg netto —,— M. Br. Rüböl per 100 kg. netto ohne Fass 47 M. nominell. Lustlos.

* Hamburg, 3. März. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 47.

* Bremen, 3. März. Schmalz. Fest. Wilcox 29½ Pfg. Armour shield 29 Pfg. Cudahy 30¼ Pfg., Choice Grocery 30¼ Pfg., White label 30¼ Pfg., Fairbanks 26 Pfg. Speck. Fest. Short clear middling loco 27½ Pfg.

* Stettin, 3. März. Rüböl loco matt, per April-Mai 46,50, per Sept.-Okt. 46,70.

* Köln, 3. März. Rüböl loco 51,50, per Mai 50,30 Br., per Okt. 50,30,

* Pest, 3. März. Kohlraps per Aug-Sept. 10.90 Gd., 10,95 Br.

* Antwerpen, 3. März. Schmalz per März 70. Margarine ruhig.

* Paris, 3. März. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, per März 56, per April 56, per Mai-Aug. 55¼, per Sept.-Dez. 55¼.

* Petersburg, 3. März. Talg loco, 48,00, per Aug. —,—.

Petroleum.

* Stettin, 3. März. Loco 9,90.

* Hamburg, 3. März. Petroleum loco behauptet, Standard white loco 5,70.

* Bremen, 3. März. (Börsen-Schluss-Bericht) Raffinirtes Petroleum. (Offiz. Notirung der Bremer Petroleum-Börse) Ruhig. Loco 5,60 Br. Russisches Petroleum. Loco 5,40 Br.

* Antwerpen, 3. März. (Schluss-Bericht.) Raffinirtes Type weiss loco 15¼. Ruhig.

Spiritus.

* Leipzig, 3. März. Spiritus (unversteuert) per 10,000 l % ohne Fass mit 50 M. Verbrauchsabg. 52,60 M. G., do. mit 70 M. 33,00 G.

* Danzig, 3. März. Spiritus loco kontingentirt 51,50, nicht kontingentirt 32,00.

* Königsberg, 3. März. Spiritus pr. 100 Liter 100 % loco 32,50, do. per März 32,40, do. per Frühj. 32,80.

* Hamburg, 3. März. Spiritus etwas matter, per März-April 16⅜ Br. per April-Mai 16½ Br., per Mai-Juni 16⅜ Br.

* Stettin, 3. März. Spiritus matter, loco mit 70 M. Konsumsteuer 32,50.

* Breslau, 3. März. Spiritus per 100 l 100 % excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per März 50,30, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Mär 30,80 do. do.

* Paris, 3. März. (Schlussbericht.) Spiritus ruhig, per März 31½, per April 31¾, per Mai-Aug. 32½, per Sept.-Dez. 32¾.

Wolle. Baumwolle.

* Leipzig, 3. März. Kammzug-Terminhandel. Laplata, Grundmuster B. per März 3,52½ M., per April 3,52½ M., per Mai 3,52½ M., per Juni 3,55 M., per Juli 3,57½ M., per Aug. 3,57½ M., per Sept. 3,60 M., per Okt. 3,62½ M., per Nov. 3,62½ M., per Dez. 3,65 M., per Jan 3,65 M., per Febr. 3,65 M. Umsatz: 105,000 kg. Ruhig.

* Bremen, 3. März. Baumwolle. Niedriger. Upland middl. loco 40¼ Pfg.

* Liverpool, 3. März. Nachm. 12 Uhr 50 Minuten. Baumwolle. Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Träge. Amerikaner 1/16 niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April 4 9/64 Werth, April-Mai 4 5/32 do., Mai-Juni 4 9/64 Käuferpr., Juli-Aug. 4⅛ do., Sept.-Okt. 3 61/64 d. do.

* Liverpool, 3. März Nachm. 4 Uhr 25 Minuten. Baumwolle. Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Weichend Amerikaner und Indier 1/16 niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Stetig. März-April 4 9/64 Verkäuferpr., April-Mai 4⅛—4 9/64 Käuferpr., Mai-Juni 4⅛—4 9/64 Verkäuferpr., Juni-Juli 4⅛ do., Juli-Aug. 4 7/64—4⅛ Werth, Aug.-Sept 4 5/64—4 3/32 Verkäuferpr., Sept.-Okt. 3 63/64 do., Okt.-Nov. 3 29/32—3 59/64 Käuferpr., Nov.-Dez. 3 29/32 do., Dez.-Jan. 3 29/32 d. do.

* Manchester, 3. März. 12r Water Taylor 5½, 30r Water Taylor 7½, 20r Water Leigh 6¾, 30r Water Clayton 7⅛, 32r Mock Brooke 6⅞, 40r Mayoll 7½, 40r Medio Wilkinson 8, 32r Warpcops Lees 6⅝, 36r Warpcops Rowland 7¾, 36r Warpcorps Wellington 7¾, 40r Double Weston 8½, 60r Double courante Qualität 11¾, 32" 116 yards 16×16 grey Printers aus 32r/46r 159. Ruhig.

Metalle.

* Amsterdam, 3. März. Bancazinn 37¼.

* London, 3 März. Chili-Kupfer 46, per 3 Monat 46⅜.

* London, 3. März. (Telegramm.) Blei span. 11 9/16 Lstrl., engl. 11¾, Lstrl., Zinn 60½ Lstrl., Zink 14⅞ Lstrl. Antimon —.

* Glasgow, 3. März. Vorm. 11 U. 5 M. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 6 d. Stetig.

* Glasgow, 3. März. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 7½ d.

* New York, 2. März. Zinn Straits 13.40 Doll. Kupfer 11,20.

Chemische Produkte.

* London, 2. März Chilisalpeter, ordinär 8 sh., raffinirt 8 sh. 3 d.

Migränin-Höchst von den Farbwerken in Höchst dargestellt und in allen Apotheken erhältlich, in richtiger Dosis zur rechten Zeit und in echter Beschaffenheit, bewährt nach wie vor seine viel gerühmte Wirkung gegen Kopfschmerz. Aerztliches Recept auf Migränin-Höchst lautend, schützt vor Fälschung. (ai

Seid. Bastrobe Mk. 13.80
bis Mk. 68.50 p. Stoff z. kompl. Robe — Tussors u. Shantungs

sowie **schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide** von **60 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Met. — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Seiden-Grenadines	v. Mk. 1.35—11.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ 13.80—68.50	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95— 9.80
Seiden-Foulards	v. 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Surahs	„ „ 1.35— 6.30
Seiden-Masken-Atlas	„ 60 „ — 3.15	Seiden-Faille française	„ 2.45— 9.85
Seiden-Merveilleux	„ 75 „ — 9.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ 2.35—10.90
Seiden-Ballstoffe	„ 60 „ —18.65	Seiden-Foulards japan.	„ 1.45— 5.85

p. Meter.

Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **porto- und steuerfrei ins Haus** — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (ad

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K.&K. Hoflieferant.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960304030/fragment/page=0003

Achtung!

Die altrenommirte, Weltruf besitzende Pianoforte-Fabrik von **F. Weber** verkauft, um **alle Concurrenz zu schlagen**, ihr Fabrikat zu **reellen** Fabrikpreisen, **auch auf Abzahlung** ohne Anzahlung und ohne Aufschlag, monatlich 20 ℳ. Die Weber-Pianos ersetzen jeden Concertflügel. Filiale **„Reichshof."** Garantie 10 Jahre. Alte Instr. werden in Zahl. genommen.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, **zwei Kissen**) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.**, Oranienstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Große Auswahl

in **neuen** und **gebrauchten Möbeln, Kleidersekretäre, Vertikos, Sophas Kommoden, Sophatische, große u. kleine Spiegel, Küchenschränke, Waschtische, Bettstellen** mit u. ohne Matratzen, **Tische, Stühle**, eine große Partie **Etageren ganz bill. zu verk.**

Fr. Noack, Schmeerstraße 18.

Es

wird auch **gewaschene** Wäsche zum **Plätten** angenommen: **Geiststr. 21, Dampf-Wasch- und Plättanstalt.**

Möbel- u. Decorationsgeschäft.

Eigene Werkstätten unter Leitung bester Kräfte.

Grösstes Lager vollständiger Ausstattungen

von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung **in jeder Preislage.**

Ausstellung completer Zimmer-Einrichtungen

in den Räumen beider Geschäftshäuser.

Polstermöbel und Decorationen nach neuesten Entwürfen.

Geschäfts-Princip:

Geschmackvolle und gediegene Waaren. — Reelle Bedienung.

Gebr. Bethmann,

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 79.

Prämiirt auf Welt- und Industrie-Ausstellungen. (r

Fernsprecher Nr. 510.

Tapeten

Vom 1. April **Neues Geschäftslokal** 5 Schmeerstr. 5.

Rapsilber.

Allerbilligste Bezugsquelle

für

Möbel-Einkauf.

Größte Auswahl neuer sowie **gebrauchter Möbel** jeder Art, **Laden- u. Restaurations-Einrichtungen** u. d. m. nur bei

Friedrich Peileke,

Geiststraße 25. (r

Daselbst werden **alte Möbel** mit in **Zahlung** angenommen.

Günstigste Gewinn-Aussichten!

Mit 10 Mk. Einsatz ev. 300000 M. zu gewinnen!

Grosse Geldlotterie

zur **Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster.**

Schlussziehung vom 12.—14. März cr.

Kaufloose à 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg.) versendet

Otto Hendel Sortiment,

Halle a. S.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nachdem der bisherige Vertreter obiger Anstalt, Herr **Carl Rindfleisch** in **Merseburg**, verstorben, sind an dessen Stelle die Herren **Albert Lobenstein** und **Oscar Steckner**, in Firma **C. A. Steckner**, zu **Agenten für Merseburg und Umgegend** ernannt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Halle (Saale), im März 1896.

Generalagentur der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Luedicke.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halten wir uns den im hiesigen Agenturbezirk wohnenden Theilnehmern der **Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha** zur Vermittelung ihrer Versicherungsangelegenheiten hierdurch empfohlen und laden zu weiterer Betheiligung an dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt ein, indem wir uns zugleich zu jeder wünschenswerthen Auskunft über dieselbe bereit erklären.

Merseburg, im März 1896.

Albert Lobenstein und Oscar Steckner,

in Firma: **C. A. Steckner.** (r

Neue Muster sind eingetroffen!

Wichtig für Hausfrauen.

Grösste Fabrik zur Umarbeitung von alten **Wollsachen**

in waschechte, haltbare und geschmackvolle

Kleiderstoffe.

Wollene Damenloden.

Unterrockstoffe. — Herrenstoffe.

Billige Preise.

Streng reelle Bedienung.

Gustav Greve, Osterode, Harz.

Vertreter an allen gröss. Plätzen.

In Halle a/S. erfolgt kostenlose Vermittlung durch (a

A. Möbius, Zapfenstr. 17.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

(Herzogthum Braunschweig.)

Beginn des **Sommersemesters 14. April.** Jahresfrequenz ca. 300 Sch., trotzdem kleine Klassen, da die oberen getheilt sind. Beleg. Ostern u. Mich. A. **Landwirthschaftsschule** (Kl. VI—I), eine fremde Sprache; Reifezeugniß: **Berechtigung zum einj. Militärdienst** sowie **alle Berechtigungen** der Realschule. B. **Landwirthschaftliche Fachschule** (Kl. 3—1) mit je halbjährigem Kursus. Näh. Ausk. durch Direktor **Dr. Kremp.** (az

Grosse Lamberti-Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt **12.—14. März cr.**

Hauptgewinne: **M. 200,000, 100,000, 50,000** etc.

Originalloose à M. **10.** Porto und Liste **30 Pf.**

C. Lewin, Berlin N., Krausnickstr. 5.

Telegr.-Adresse: (ad

Glückshand Berlin.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

Beginn des 66. Schuljahres am 13. April d. J.

Die Reifezeugnisse der **höheren Abtheilung** der Anstalt (3jähriger Kursus) berechtigen zum **einjährig-freiwilligen Dienste.**

Für junge Leute, welche sich den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienste erworben haben, ist ein **fachwissenschaftlicher Kursus** von Jahresdauer, bei 34 Lehrstunden in der Woche, eingerichtet. Unterricht in allen Zweigen der Handelswissenschaft. Französische und englische Sprache obligatorisch, italienische und spanische Sprache fakultativ.

Schulgeld 240 Mk. für das Jahr.

Prospekte der Anstalt, sowie weitere Auskunft wolle man von dem Unterzeichneten verlangen. (ad

Leipzig, im Januar 1896. Prof. **Wolfrum,** Direktor.

Feiste Italien. Puter u. Hennen,

junge Perlhühner, Steyr. Capaunen, Poulets, Franz. Poularden, Russ. Poulets, zarte Rennthierrücken u. Keulen, Haselhühner, Schneehühner, Birkwild, Fasanen,

Neue Russ. Matjes-Heringe und Franz. Kartoffeln.

Feinste Messina- u. Blut-Apfelsinen, Dtzd. 80 Pf., 1,00 u. 1,50, **Mandarinen, Almeriatrauben, frische Pfirsiche von Aggery, Ananas von Madeira, Radiese, Kopfsalat.**

Feinste Braunschw. Cervelatwurst, Pfund 1,30.

Echt Prager u. Ia. Westf. Dauerschinken.

Täglich frisch: Ital. hochf. Salat, Hummer-Mayonnaise, Roastbraten, Kalbsbraten.

Feinste Gemüse-Conserven u. Compotfrüchte

sehr preiswerth bei

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 193. (d

Billigster Einkauf zur Damenschneiderei

im (r

Berliner Engros-Lager,

Gr. Ulrichstr. 32.

Täglich Eingang neuer Besätze.

Wissenschaftliche Lehranstalt für Angehende Marinekadetten.

(Unter staatlicher Aufsicht).

Erlangung des für den Eintritt als Kadett erforderlichen **Primareifezeugnisses** in sehr viel kürzerer Zeit als dies auf einer öffentlichen Lehranstalt möglich ist. Eintritt mit jedem Alter und jeder Vorbildung.

Der Repetitionskursus für die diesjährigen Kadetten-Aspiranten beginnt Anfang März. Wöchentlicher Stundenplan: 14 Stunden Mathematik und Physik, 16 Stunden (9 für Konversation) Englisch, 9 Stunden (4 Konversation) Französisch, 2 Stunden Zeichnen. Der Unterricht dauert ohne Unterbrechung bis zum Examenstermin.

Das Sommersemester beginnt am 13. April. Circa 500 Marine-Kadetten sind bisher aus der Anstalt hervorgegangen. Zur Vermeidung von Zeitverlust sind Anfragen jeder Art möglichst frühzeitig zu richten an

Kiel. **Die Direction: Dr. Sebrader.** (ad

Saal-Streuwachs

ist das anerkannt beste und sauberste Glättemittel für **Tanzsäle.** Es hat einen angenehmen Geruch, stäubt nicht, ist unschädlich für das Schuhwerk.

Zu haben in Blechdosen à 75 ₰, 1,30 und 3 ℳ in der

Adler-Drogerie **A. Steinbach,**

Königstraße 15. (r

Bekanntmachung.

Gymnasium zu Aschersleben.

Das neue Schuljahr 1896/97 beginnt

Dienstag, den 14. April.

Die Aufnahme-Prüfung für das Gymnasium und die Realklassen findet Montag, den 13. April, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, für die Vorschule an demselben Tage Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr statt.

Anmeldungen sind zu richten an den Gymnasialdirector Herrn **Dr. Steinmeyer,** welcher zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Geeignete Pensionen sind am Orte.

Für diejenigen Schüler, welche nach der Versetzung aus Quarta in die Untertertia einen realen Bildungsgang verfolgen wollen, findet in den Klassen Untertertia bis einschließlich Unterprima an Stelle des griechischen Unterrichts solcher in der englischen Sprache und in den Realien statt, welcher es gleichfalls ermöglicht, die Reifeprüfung behufs Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst an dem Gymnasium abzulegen.

Aschersleben, den 25. Februar 1896.

Der Magistrat. (ad

Zur Nachricht.

Herr Karl Kiritz hat keine Pferde von mir auf Kommission, vielweniger weitere Geschäfte für mich vermittelt.

Ich ersuche deshalb meine werthen Kunden, sich selbst an mich wenden zu wollen.

Carl Hoyer sen., Pferdehändler,

Halle a/S., Gr. Steinstraße 28, Alter Schwan. (r

Leichte u. schwere Arbeitspferde stehen unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Carl Hoyer sen.,

Gasthof zum alten Schwan,

Halle, Gr. Steinstr. 28. Fernspr. 332. (r

Goldene Medaillen

London 1893. Wien 1894.

Das Beste zur **Linderung** bei **Keuchhusten, Heiserkeit u. Katarrh.**

Nur echt in verschlossenen Flaschen à 50 ₰ u. 1 ℳ

Zu haben in den bekannten Apotheken, Drogen- u. Colonialw.-Handlungen.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960304030/fragment/page=0004